



CANTICUM NOVUM

BULLETIN DE LIAISON
UNION SAINT-PIE X – PIUSVERBAND ASBL

2/2019

www.piusverband.lu

COMITE CENTRAL
DE L'UNION SAINT-PIE X
(2017-2021)



PRESIDENT

BRAUCH ALBERT
L-8522 BECKERICH • 15, SCHONK
TÉL.: 23 62 06 88 - ABRAUCH@PT.LU

VICE-PRESIDENTS

BOEVER MARC
L-9748 ESELBORN • 11, MECHERWEE
TÉL.: 92 00 23 - BANNETTE@PT.LU

BECKIUS-GIRA JEANNY
L-5434 NIEDERDONVEN • 7, RUE DE LA MOSELLE
TÉL.: 76 80 63 - BECKIUSN@PT.LU

MULLER ROBY
L-5312 CONTERN • 8, AN DE LEESSEN
TÉL.: 26 70 17 79 - ROBYMULLER@PT.LU

SECRETAIRE GENERALE

JUNG-JUNGLUT LYDIE
L-4499 LIMPACH • 19, RUE DE RECKANGE
TÉL.: 37 87 73 - LYDIE.JUNG@VO.LU

TRESORIER GENERAL

DUSSELDORF JOHN
L-9090 WARKEN • 85, RUE DE WELSCHIED
TÉL.: 81 92 18 - JOHN.DUSSELDORF@PT.LU

CONSEILLER ECCLESIASTIQUE

BACHE CLAUDE
L-6730 GREVENMACHER • 2, RUE DE LUXEMBOURG
TÉL.: 75 00 94 - CLAUDE.BACHE@EDUCATION.LU

REDACTEUR DU CANTICUM NOVUM

WILLKOMM LAURENT
L-1335 LUXEMBOURG • 3, RUE J.-G. DE CICIGNON
TÉL.: 48 13 22 - WILLKOMM@PT.LU

REPRESENTANT DES ORGANISTES

DE ROND PATRICK
L-1482 LUXEMBOURG • 13, RUE CHARLOTTE ENGELS
TÉL.: 661 55 94 89 - PATRICK@DEROND.COM

MEMBRES

BOCK ALPHONSE
L-9976 SASSEL • MAISON 24
TÉL.: 99 88 58 - FAX: 97 94 57

MAYER MARIE-SUZETTE
L-8821 KOETSCHETTE • 9, RUE DE MARTELANGE
TÉL.: 23 64 00 25 - TRANSPORTS-LIES@PT.LU

RONKAR MICHEL
L-1944 LUXEMBOURG • 13, RUE FRANZ LISZT
TÉL.: 621 24 54 84 - INFO.RONKAR@GMAIL.COM

STRONCK JEMP
L-5450 STADTBREDIMUS • 10, WENGERTSWEE
TÉL.: 23 69 82 01 - JSTRONCK@PT.LU

UNION SAINT-PIE X - PIUSVERBAND ASBL

Fédération Nationale des Chorales d'Eglise de l'Archidiocèse de Luxembourg
Association sans but lucratif • Association reconnue d'utilité publique
L-8009 Strassen • 3, route d'Arlon

Téléphone: 26 20 18 99

Fax: 26 20 18 98

Secrétariat: saintpie@pt.lu

Centre de documentation: unionpie@pt.lu

Sites internet: www.piusverband.lu - www.chorales.lu - www.orgues.lu

Heures d'ouverture:

Secrétariat: lundi au vendredi 7h30 à 12h30

Centre de documentation: lundi au vendredi 7h30 à 12h30 / Fermé le mercredi

CCPL: IBAN LU97 1111 0404 8637 0000

L'Union Saint-Pie X bénéficie du soutien financier du Ministère de la Culture.

CANTICUM NOVUM

Bulletin trimestriel de l'Union Saint-Pie X

Imprimerie EXE S.A., Troisvierges

Tirage: 1900 exemplaires

Le bulletin est distribué gratuitement aux
chorales de l'Archidiocèse de Luxembourg affiliées à l'Union Saint-Pie X.

Abonnement pour les non-membres: 7 € par an

Les articles signés reflètent l'opinion de l'auteur.

L'Union Saint-Pie X n'y est nullement engagée.

Sommaire

Leitartikel: Der Organist in der Rolle des Kirchenmusikers	3
L'Union Saint-Pie X en fête 2019!	4
Agenda - Postes vacants	5
Muttergottes-Oktav 2019	6
Ils ont rejoint les chœurs célestes	10
Voies vers la voix	11
Willibrord zu Ehren	12
Concert National 2019 vum Piusverband	13
170 Joer Chorale Mixte Ste-Cécile Sandweiler	15
Kirchenmusik im Netz: Archivarbeiten	17

Couverture:

Logo du 50ème anniversaire

(FRITZ FELTEN)

Der Organist in der Rolle des Kirchenmusikers



Im Christentum hat Kirchenmusik eine lange Geschichte. Heute ist sie aus der Kirche nicht wegzudenken. In der Liturgie liegt die Aufgabe des Kirchenmusikers, im Besonderen des Organisten vornehmlich darin, die Gemeinde zum Singen hinzuführen, den Gemeindegesang zu begleiten und die gottesdienstliche Feier festlich musikalisch zu gestalten; dann trifft Kirchenmusik die Gottesdienstbesucher ins Herz.

Was wäre eine Messe ohne Orgel? Wenn die Orgel ertönt und die Gemeinde zusammen singt, wird Gemeinschaft erfahrbar. Deshalb ist der liturgische Dienst des Organisten so wertvoll und aus unseren Kirchengemeinden nicht wegzudenken! Dies löst die Orgel aus der Rolle des reinen Begleitinstruments für Chor- und Volksgesang heraus und weist ihr neben den traditionellen auch andere Aufgaben zu: das festliche Spiel im feierlichen Gottesdienst als sinnvolle Ergänzung des reichen Zeremoniells, um Gott zu loben und zu verherrlichen, aber auch die Einstimmung der zu Gebet und Meditation versammelten Gemeinde.

Drei Formen sind es, welches das Orgelspiel innerhalb eines Gottesdienstes ausmachen: Liedbegleitung, Literaturspiel und Improvisationen. In diesen drei Gattungen hat der Organist mit der Königin der Instrumente eine gewaltige Möglichkeit, die Atmosphäre der Gottesdienste zu gestalten.

Eine gute Begleitung des Gemeindegesangs richtet sich nach der Gemeinde und darf nicht aufdringlich sein. Wenn ein Lied in der einen Messe langsamer und zurückhaltender gesungen wird als in der nächsten, dann soll der Organist sich anpassen oder versuchen, nur unmerklich den Gesang in seinem Sinne zu ändern. Am frühen Morgen sind

einige Lieder auch tiefer zu singen als in einer Abendmesse, was der einzelne Sänger selten bemerkt; vielleicht hört er, wenn die verschiedenen Strophen in unterschiedlichem Klang begleitet werden je nach Textinhalt. In jedem Fall soll der Organist sich beim Singen im Einklang mit dem Lied und der Gemeinde fühlen.

Die Vorspiele zu den Liedern sollen im Idealfall sehr unterschiedlich ausfallen: länger oder kürzer, lauter oder leiser, mit deutlicher Durchführung der Melodie oder mit deren Einbettung in eine freie Gestaltung. Damit kann die Orgelmusik während des Gottesdienstes den Gläubigen zu einem tieferen, von Herzen kommenden Gotteslob verhelfen.

An zwei Stellen darf die Orgelmusik entsprechend dem Charakter des jeweiligen Gottesdienstes größeren Raum bekommen, zum Eingang und zum Ausgang. Das musikalische Vorspiel soll einstimmen und zur Besinnung einladen. Es soll helfen, äußerlich und innerlich zur Ruhe zu kommen. Es kann ein gesondertes musikalisches Stück sein oder direkt das erste Gemeindelied einleiten und an dessen Melodie heranführen. Das Nachspiel ist der Schluss und immer noch Teil des Gottesdienstes. Wenn das letzte Amen in der Kirche verklungen ist, hebt meist die Orgelmusik an.

Viele Gottesdienstbesucher erleben das Nachspiel nicht als Zeichen zum Hinausgehen, sondern hören mit Freude dem gebotenen Orgelwerk zu und nehmen es zum Anlass einer abschließenden inneren Sammlung und Meditation. Wenn die Musik verklungen ist, kann man mit dieser Musik im Kopf und im Herzen beschwingt in den Alltag gehen. Das Verweilen während der sogenannten „Sortie“ wäre an sich bereits Lob, Dank und Anerkennung an die Adresse des Organisten.



Als Organist hat der Kirchenmusiker sich hauptsächlich um die Qualität der Musik zu kümmern und freut sich, wenn die Mühe aufgeht. Noch schöner ist es, wenn auch die liturgische Intention verstanden wird, so wie es Kardinal Meisner im Vorwort in einem deutschen Gesangbuch geschrieben hat: „Das Gotteslob befreit den Menschen aus aller Engherzigkeit und hebt ihn über sich selbst hinaus und lässt ihn teilhaben an der Größe Gottes.“

Orgelmusik im Gottesdienst ist nicht Selbstzweck, sie ist kein Konzert, so wie auch eine sehenswerte Kirche kein Museum ist. Wie schon der Blumenschmuck am Altar und wie das Haus Gottes insgesamt Ausdruck des Gotteslobes der Gemeinde sein soll, so ist es erst recht die Musik, denn gute Musik geht ganz unmittelbar zu Herzen - und Frömmigkeit ist ja nicht nur mit dem Verstand und dem Willen zu vollziehen, sie verlangt auch unser Gefühl.

Albert BRAUCH

Präsident des Piusverbandes

L'Union Saint-Pie X en fête 2019 !

Dates à retenir dans le cadre du 50^e Anniversaire de l'Union Saint-Pie X:

Samedi et dimanche, 26 et 27 octobre 2019

WEEKEND DU « CHANT GRÉGORIEN » à l'Abbaye Saint-Maurice de Clervaux

- Samedi: Stage de formation animé par le Père Jacques Prudhomme de Clervaux
- Dimanche: 15h00 - Concert hors du commun interprété par la SCHOLA GREGORIANA PRAGENSIS - Direction: David Eben

Dimanche, 3 novembre 2019

CONCERT D'ORGUE à l'église paroissiale de Lintgen

- interprété par des jeunes organistes luxembourgeois: Stéphanie DUPREL, Julien LANDERS, Marc LOEWEN, Francis LUCAS

Vendredi, 22 novembre 2019

SÉANCE ACADÉMIQUE au Centre culturel Paul Barblé à Strassen

- Discours prononcé par Dr. Marius LINNENBORN (Deutsches Liturgisches Institut Trier): „DIE BEDEUTUNG DER KIRCHENCHÖRE IN UNSERER LITURGIE“
- Encadrement musical par la Chorale Ste-Cécile Strassen



“ Heeschebréif “

Sachant qu'un tel anniversaire occasionne des dépenses non négligeables, le Comité Central de l'Union Saint-Pie X se réserve la liberté de faire appel à votre générosité magnanime et vous prie de bien vouloir soutenir le programme festif et varié par une **contribution financière** à votre choix, que vous voudrez adresser **jusqu'au 1^{er} octobre 2019** au compte (BCEE) LU03 0019 2455 8929 5000 de l'Union Saint-Pie X avec la mention « Union Saint-Pie X – 50e Anniversaire » :

- **Comité d'honneur** (jusqu'à 49 €)
- **Comité de patronage** (à partir de 50 € - brochure comprise)
- **Comité protecteur** (à partir de 100 € - brochure comprise & sponsoring d'une page de la brochure)

Les dons versés à l'Union Saint-Pie X sont déductibles à titre de dépenses spéciales dans les limites prévues par la loi concernant l'impôt sur le revenu. Le certificat afférent vous sera transmis automatiquement.

Tous les donateurs et sponsors seront publiés dans notre brochure-anniversaire (présentée lors de l'Assemblée Générale – 1er février 2020 au Lycée Robert-Schumann à Luxembourg-Limpertsberg) et dans notre bulletin de liaison 'Canticum Novum' du mois de mars 1/2020.

Dans l'espoir que vous daignerez réserver une suite favorable à notre demande, nous vous prions d'agréer avec nos plus vifs remerciements anticipés, Madame, Monsieur, l'expression de notre parfaite considération.

Le Comité Central
Union Saint-Pie X

Infos – Agenda

SA 12.10.19 **Foulscht** Centre culturel 20:00 **weltleche Concert**
Weltleche Concert mat der Chorale Foulscht ënner dem Motto «En Tour ëm d'Welt - Vu Klassik bis Pop»
Reservatioun: Tel.: 23 620 250 - Gsm: 691 508 284

Postes vacants

Organiste

D'Chorale Ste-Cécile Ehleng/Mess
sicht en(g) Organist(in) fir direkt.

Kontakt:

René HEISCHBOURG

Tel.: 621 39 58 49

E-mail: heischr@pt.lu

Organiste

D'Chorale Ste-Cécile Kéinzeg
sicht en(g) Organist(in).

Kontakt:

Marc WOLFF

Tel.: 691 621 012

E-mail: choraleclemency@internet.lu

Chef de Choeur

D'Chorale St-Hubert Mierschent
sicht en(g) Dirigent(in) fir direkt.

Kontakt:

Josée JUNKER

Tel.: 621 483 705

E-mail: tjunker@pt.lu

Chef de Choeur

D'Chorales réunies Reisduerf/Bettenduerf
sichen en(g) Dirigent(in) fir direkt.

Kontakt:

Betty ROEDER

Tel.: 621 312 450

Chef de Choeur

De Cercle Vocal Belval-Metzerlach
sicht en(g) Dirigent(in) fir direkt.

Kontakt:

Tel.: 59 01 65

E-mail: grada@pt.lu

Chef de Choeur

D'Chorale Ste-Cécile Lëtzebuerg/Belair
sicht en(g) Dirigent(in) fir nom 15. September.

Kontakt:

E-mail: info@chorale-belair.lu

Chef de Choeur

D'Chorale Ste-Cécile Miersch
sicht en(g) Dirigent(in) fir den Hierscht.

Kontakt:

Liette POULLES-JUNCKER

Tel.: 26 32 09 68

Gsm: 621 730 914

Chef de Choeur

D'Chorale Ste-Cécile Weimerskirch
sicht dringend en(g) Dirigent(in).

Kontakt:

Guy LOSCH

Gsm: 621 687 049

E-mail: glosch@pt.lu

choraleweimerskirch@gmail.com

Chef de Choeur

D'Chantres de Ste-Thérèse Gaasperech
sichen en(g) Dirigent(in).

Kontakt:

Nicolas REULAND

Tel.: 48 52 31

E-mail: nreuland@pt.lu

„Bleif bei eis! - Reste avec nous! - Bleib bei uns!“



Bis auf den heutigen Tag ist die sogenannte „Oktave“, die Wallfahrt zum Gnadenbild der Trösterin der Betrübten in der Kathedrale von Luxemburg, ein ausschlaggebender Bestandteil der luxemburgischen Volksfrömmigkeit. Wie die Verehrung des heiligen Willibrord in Echternach nicht ohne die Springprozession vorstellbar ist, so auch nicht die Anrufung der Stadt- und Landespatronin ohne die zahlreichen Wallfahrten der Pfarreien oder Pilgergruppen von Jugendlichen und Verbänden zum mehr als 350 Jahre alten Gnadenbild der Trösterin.

Die Muttergottes-Oktave geht zurück auf den Jesuitenpater Jacques Brocquart (1588-1660), der am 8. Dezember 1624 zusammen mit den Studenten des Jesuitenkollegs (1603 gegründet) eine etwa 73 cm große, aus Lindenholz geschnitzte Figur Mariens auf dem heutigen Glacis-Feld aufstellte, die von nun an verehrt werden sollte. Dies war der Beginn der Wallfahrt zur „Consolatrix Afflictorum“.

In den folgenden Pest-, Kriegs- und Hungerjahren erwählte die Stadt Luxemburg 1666, das gesamte Herzogtum 1678 die „Trösterin der Betrübten“ als Schutzpatronin.

Jedes Jahr findet in den Wochen zwischen dem dritten und fünften Sonntag der Osterzeit die Muttergottes-Oktave statt. Es handelt sich dabei um eine 16-tägige Wallfahrt, eigentlich eine Doppel-Oktave, die Teil des offiziellen immateriellen Kulturerbes des Landes ist.

Oktav-Motto als Einladung

Oktavprediger Guy Diederich, Pfarrer im Pastoralteam der Pfarrei „Musel a Syr Saint-Jacques“ schrieb zum Oktav-



Der Kinder- und Jugendchor ADESSO unter der Leitung von Ferdi Kreins

motto „Bleif bei eis! - Reste avec nous! - Bleib bei uns!“ dieses Jahres: „An deene leschten zwee Jar ass an eiser Kierch viles anescht ginn, a mir sinn nach laang net um Enn domat, weder heiheim nach an der Kierch uechter d'Welt. Et ass äis Chrëschten esou, wéi wa mer munches verluer hätten, wou-ru mir zanter Generatioune gewinnt (esouguer etlech Mol verwinnt) waren. (...)

‘Bleif bei eis!’ - dat haten déi zwee Jünger vun Emmaus dem Jesus gesot, wéi d'Sonn am Gaang war ënnerzegen, an Hien ass bliwwen, bis si Hien erkannt hunn. ‘Bleif bei eis!’ - och wann d'Klacken net méi dacks lauden, d'Kierch vu Skandalen gerëselt gëtt, a wa mer kee Rouden a kee Wäisse méi hunn fir am Wanter d'Kierchen ze hëtzen. ‘Bleif bei eis!’ - vläicht dierfe mir esou arem ginn, datt de Glawen eleng bleibt, fir eis Gemeinschaft op eng nei Manéier am 21. Joerhonnert ze droen.

An der Oktav 2019 probéieren ech, mat lech ze iwwerleeën an dofir ze

bieden, datt d'Haaptsaach bleibt: eise Glawen un den Herrgott, esou wéi mir en am Jesus senger gudder Noriicht fannen.“

„Wie unsre Väter flehten ...“

Mit dem traditionellen und immer wieder beeindruckenden Marienlied „Wie unsre Väter flehten“ von J.-P. Beicht, das von der versammelten Gemeinschaft mit Inbrunst gesungen wurde, begann am Samstagnachmittag, dem 11. Mai mit einer feierlichen Eröffnungsandacht die zweiwöchige Muttergottes-Oktave in der Kathedrale von Luxemburg.

Erzbischof Jean-Claude Hollerich rief in seiner Homilie die Gläubigen auf, insbesondere während der Oktavzeit ihre Herzen nach dem Vorbild Jesu zu öffnen und Menschen in Not Hilfe zu leisten und Trost zu spenden. Er führte das Beispiel der Jünger von Emmaus an, die sich nach dem Tod Jesu allein



Die gemischten Chöre 'Heinerscheid und Weiswampach' sowie der Männerchor 'Holler-Bänzelt-Breedelt' unter der Leitung von Edmond Reuter.

gespürt und die Welt nicht mehr verstanden hätten, und wie diese durch den auferstandenen Christus auf Fürsprache von dessen Mutter, Maria, Trost gefunden haben.

Eine bis fast auf den letzten Platz gefüllte Kathedrale beweist, dass die katholische Kirche in Luxemburg ihren festen Platz im kulturellen, religiösen sowie gesellschaftlichen Leben des Großherzogtums hat.

Eine Oktave für die Gegenwart

Auch dieses Jahr standen auf dem 14-tägigen Programm der Oktave zahlreiche religiöse, spirituelle und meditative Veranstaltungen, die bereits zur Tradition der Oktave gehören, also immer wiederkehrende jährliche Highlights. Aber auch etliche Neuerungen, die zur Attraktivität der Muttergotteswallfahrt beigetragen haben, gab es zu verzeichnen. Zu den Höhepunkten zählten die „Familljeralley“ von der Glaciskapelle zum Mariendom, die Nacht der Kathedrale, der traditionelle Pélé des Jeunes, die Messe des Gottesvolkes (Messe pour le peuple de Dieu) und die Wallfahrt der portugiesischen Gemeinschaft.

Für viele Pilger lohnte sich, wie jedes Jahr, ein Besuch im „Bicherzelt“ der Erwuessebildung im Innenhof der Ka-

thedrale. Hier werden seit 20 Jahren Bücher aus den Bereichen Religion, Spiritualität, Gesellschaft, Lebenshilfe, Gebet und Meditation, Bildung und Familie sowie Kinder- und Jugendliteratur angeboten.

Auch der „Mäertchen“, der seit mehr als 200 Jahren zur Oktave gehört, ist ein gesellschaftliches Ereignis, ein Treff sowohl von Gläubigen als auch von Andersdenkenden, eine sicherlich mehr als angenehme Nebenerscheinung der Marienwallfahrt. Und auch wenn die zahlreichen Marienvereher den „Mäertchen“ sicherlich seit Langem nicht mehr ausschließlich zum Hungerstillen brauchen, so bleibt dessen Besuch auf dem „Knuedler“ oder bei der „Gëlle Fra“ für beinahe jeden von ihnen ein willkommener jährlicher Pflichttermin.

Dass die gesellschaftliche Säkularisierung auch die Oktave erfasst, steht außer Frage: die Wallfahrt muss sich anpassen. Interessant ist dabei festzustellen, dass die Einwanderungswellen aus katholischen Ländern zu einer erstaunlichen Beteiligung vieler Gemeinschaften geführt haben, wie man unter anderem bei fremd- oder vielsprachigen Gottesdiensten sehen konnte. Die Oktave trägt also auch zur Integration bei.

Oktavmesse für den Piusverband

Innerhalb des Oktavprogramms steht jedes Jahr auch der „Union Saint-Pie X“, dem Dachverband der Kirchenhöre hierzulande, eine feierliche Messe im Mariendom zu. Diese wurde am zweiten Oktavsamstag, dem 18. Mai am Votivaltar von Abbé Claude Bache, dem Geistlichen Beirat des Piusverbandes, zusammen mit dem Zeremoniar Jean-Pierre Reiners, Abbé Michel Meyer und dem Diakon Michel Michaely zelebriert. Auch Erzbischof Jean-Claude Hollerich wohnte der Liturgiefeyer bei.

In der voll besetzten Kathedrale hatten die Mitglieder des Zentralvorstandes und der Delegiertenversammlung des Piusverbandes mit ihren Angehörigen sowie zahlreiche Sänger(innen) und Gläubige aus allen Teilen des Landes Platz genommen.

Für die feierliche musikalische Mitgestaltung der Messe zeichneten die 'Gesangsvereine Heinerscheid und Weiswampach', der 'Männerchor Holler-Bänzelt-Breedelt' sowie der 'Kinder- und Jugendchor Adesso' unter der Leitung von Edmond Reuter und Ferdi Kreins, an der symphonischen Orgel begleitet von Nathalie Lamberty-Brachtenbach, verantwortlich.

Das Programm stellte einen gefälligen Ausgleich dar zwischen einstimmigem Volks- und mehrstimmigem Chorgesang, klassischen und modernen Gesängen in luxemburgischer, französischer, englischer und lateinischer Sprache. Als Eingangslied zur Liturgiefeyer erklang das wohlbekannte „Ave, spes nostra“ (choraliter). Der mehrstimmige Programmteil umfasste u. a. als Gloria „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ (Chorsatz für Gemeinde mit Oberstimmen), das 'Hallelujah' von Leonard Cohen, 'You Are My All In All' von Dennis Jernigan, 'At the Cross' von Chris Tomlin, '10'000 Reasons' von Matt Redman. Zum Schluss sangen Chor und Volk das Lied „Wie unsre Väter flehten“ (Text: Nik. Welter - Musik: J.-P. Beicht). Im musikalischen Programm der Chöre trafen Tradition und Moderne auf angenehme Art und Weise aufeinander;

auch englische Texte sind nicht mehr ungewöhnlich. Die Organistin spielte zum Auftakt „Orgelfanfare über ‘Lobet den Herren, alle, die ihn ehren’ von Ludwig Martin Jetschke und zum Ausgang „Grand Choeur“ von Georges Mac-Master.

Ein großes Dankeschön an alle Chöre, dies war eine absolut gelungene Liturgiefeier im Rahmen des 50-jährigen Bestehens des Piusverbandes.

Priedegt: Eist Liewen als „cantus firmus“ fir den Herrgott

Eph 5,15-20 / Joh 19,25-27

1.

Un den Ufank vun dëser Priedegt wëll ech en Zitat setze vun engem Glaweszeien, dee viru 74 Joer duerch d’Nazien ëmbruecht gouf: den Dietrich Bonhoeffer. Den 20. Mee 1944 huet hien am Prisong geschriwwen: „Gott und seine Ewigkeit will von ganzem Herzen geliebt sein, nicht so, dass darunter irdische Liebe beeinträchtigt oder geschwächt würde, aber gewissermaßen als cantus firmus, zu dem die anderen Stimmen des Lebens als Kontrapunkte erklingen ... Wo der cantus firmus klar und deutlich ist, kann sich der Kontrapunkt so gewaltig entfalten wie nur möglich.“

Iwwer dëse cantus firmus - speziell an Ärem sou wäertvollen Dénsgsch als Kierchesänger a Kierchemuseker - wëll ech den Owend hei mat lech zesummen nodenken.

2.

D’griichesche Mythologie erzielt, datt den Ursprung vun der Musek am Verlaangeren no Léift ze sichen ass. Deemo ass enges Daags de Gott Pan, dee bei den Hierden doheem war, enger Nymph nogaang, déi sech bei de Beem a beim Waasser néiergelooss hat. Hie krut si awer net ze paken, well si sech a Welle verwandelt huet. A wéi hien no hir gräife wollt, do huet hien nëmme e Schilfrouer an der Hand behal. Hien huet doropshin ugefaang, iwwer d’Nymph ze kloen, déi him verluer gang war. An op eng Kéier huet de Wand



Am Votivaltar zelebrierten (von l. nach r.): Jean-Pierre Reiners, Michel Michaely, Claude Bache und Michel Meyer

duerch de Schilfrouer geblosen an Téin ervirbruecht, an dës Melodie huet him Trouuscht geschenkt. Och wann hien d’Nymph, an déi hie sech verückt hat, net faasse konnt, sou blouf him dach de Schilfrouer - déi éischt Rouerflütt kéint ee soen - an d’Téin, déi de Wand gespillt huet, déi éischt Musek.

3.

D’Musek kann äis befligelen an erhiewen. Vrun allem awer léisst si äis entdecken - jo wuertwärtlech entdecken -, datt ënnert der Uewerfläch vum Alldeegleche méi existéiert wéi mir faassen, gräifen a berechnen kënnen; datt et méi déif Dimensionen gëtt, déi op dee leschte Grund vun eisem Liewe verweisen - op den Herrgott.

Léif Kierchesängerinnen a -sänger, léif Kierchemusekerinnen a -museker, ech wënschen lech, datt Musek a Gesank fir lech all an duerch lech fir vill Mënschen aus eiser Zäit zu engem Wee ginn, op deem eng Begéinung mam Herrgott méiglech gëtt; an datt an Ärer Musek an an Ärem Gesank de cantus firmus, d’Léift zum Herrgott als Zil vun eisem Liewen z’erkennen ass.

Datt Dir dat ëmmer nees fäerdeg bréngt, dofir soen ech lech op dëser Plaz vu ganzem Häerz Merci: alle Sängerinnen a Sänger an eise Chorallen iwwerall uechter d’Land, hiren Dirigentinne an Dirigenten, den Organistin-

nen an Organisten, de Virsängerinnen a Virsänger. Merci och dem Zentralcomité vum Piusverband an allen Delegéierten, fir all dat, wat Dir an de leschte 50 Joer hei am Land fir d’musica sacra gemaach hutt.

Dir all hutt lech fir d’Kierchemusek an de Kierchegesank entscheet. Net fir d’Musek am Allgemengen, mä fir déi Musek an dee Gesank, wéi se am Liewe vun der Kierch gefleegt ginn. Sou heescht et jo am Epheser-Brief - mir hunn et virdrun als Liesung héieren: „Lasst in eurer Mitte Psalmen, Hymnen und Lieder erklingen, wie der Geist sie eingibt. Singt und jubelt aus vollem Herzen zum Lob des Herrn!“ (Eph 5,19). Dës wesentlech Dimension vun der Liturgie ënnerstëtzt Dir mat Ärem Dénsgsch.

Ech ka mir nëmme wënschen, datt Dir all och vu Léift a Leidenschaft fir d’Liturgie erfëllt sidd an duerch Äert Gespier mathëlleft, d’Liturgie ëmmer nach besser a méi richtig ze feieren.

4.

An der Liturgiekonstituion vum Zweete Vatikanesche Konzil heescht et: „In der irdischen Liturgie nehmen wir vorkostend an jener himmlischen Liturgie teil, die in der Hl. Stadt Jerusalem gefeiert wird, zu der wir pilgernd unterwegs sind, wo Christus sitzt zur Rechten Gottes ... In der irdischen

Liturgie singen wir dem Herrn mit der ganzen Schar des himmlischen Heeres den Lobgesang der Herrlichkeit ... In ihr erwarten wir den Erlöser, unseren Herrn Jesus Christus, bis er erscheint als unser Leben, und wir ihm erscheinen in Herrlichkeit“ (SC 8).

Duerch Ären Déngscht sollt Dir hëllef, datt „e Stéck Himmel“ schonns hei op der Äerd erlieft gi kann. Ass dat net eng faszinant Aufgab?

Liturgie ass Gottesdéngscht. Déngscht virum Herrgott - dofir muss e mat Respekt an Dignitéit ausgefouert ginn. D’Liturgie ass awer och Déngscht um Mënsch. Si ass dem Herrgott säin Déngscht um Mënsch. Dofir heescht et an enger vun de Präfatiounen am Massbuch: „Du bedarfst nicht unseres Lobes, es ist ein Geschenk deiner Gnade, dass wir dir danken. Unser Lobpreis kann deine Größe nicht mehren, uns aber bringt er Segen und Heil“ (Präfa-

5.

Erlaab mir, datt ech Är Opmierksamkeit an dësem Zesammenhank op zwéin Artikelen aus der Liturgiekonstitution leeden, déi haut besonnesch beuecht gi missten: Am Artikel 114 schreiwen d’Konzilspappen: „Der Schatz der Kirchenmusik möge mit größter Sorge bewahrt und gepflegt werden. Dabei mögen die Bischöfe und die Priester dafür Sorge tragen, dass in jeder liturgischen Feier mit Gesang die gesamte Gemeinde der Gläubigen die ihr zukommende tätige Teilnahme auch zu leisten vermag.“

Ech brauch lech vis-à-vis net drop hinze weisen, datt de Begrëff vun der participatio actuosa, der „tätigen Teilnahme aller Gläubigen“, e ganz wesentleche Begrëff vun der Liturgiekonstitution ass. D’kierchemusikalesch Gestaltung vun der Liturgie däerf dofir nimools zu engem Concert ginn, dee just du-

und nicht nur von größeren Sängerchören gesungen werden können, sondern auch kleineren Chören angepasst sind und die tätige Teilnahme der gesamten Gemeinde der Gläubigen fördern.“

Wann ech d’Situatioun bei äis am Land richtig beuerteelen, dann hu mir do nach esou Munches nozehuelen, och wann eis Oktavmass haut den Owend sécher déi richtig Akzenter setzt. Ech wënsche mir heiansdo, datt Chouer- a Volleksgesank nach méi openeen ofgestëmmt oder souguer matenee vermëscht ginn.

6.

Mir sollten och net iwwersinn, datt datselwecht Konzil, deem mir dës Liturgiekonstitution verdanken, déi äis a villem de Wee weist, och nach eng wäertvoll Pastorkonstitution geschriwwen huet, déi mat de fir de kierchlechen Déngscht esou programmatesche Wieder ufängt: „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi“ (GS 1).

Dës Formulierung weist äis, datt mir als Chrëschte müssen op si fir dat, wat d’Mënsche beweegt, datt mir hir Trauer an hir Angscht, hir Freed an hir Hoffnung deelen an als trei Zeie vum Evangelium mat hinne Christus entgéint goe müssen.

Muss dofir net, léif Bridder a Schwëstere, an där ganzer Feier vun der Liturgie däitlech ginn, datt mir d’Liewessituatiounen vun de Mënsche vun haut opgräifen. De Boussakt, d’Fürbitten an d’Priedegt bidden heifir eng gutt Geleeënheet. An d’Musek? Si natierlech och, wann se gutt ausgewielt an op d’Mënschen an hirer respektiver Situatioun ofgestëmmt gëtt. An enger Begriefnesmass muss mir mat eisem Gesank aner Akzenter setze wéi bei enger Hochzäit, d’Uergespill op Ouschtere muss eng aner Tonalitéit hunn ewéi dat op engem gewéinleche Sonndeg. Vläch muss mir heiansdo, vrun allem wann et ëm Kanner- oder Jugendgottesdéngschter geet, d’Ideal vun der musikalescher Qualität e bëssen zrëckstellen, och wann et do natierlech



Sängerinnen und Sänger des Piusverbandes bei der feierlichen Schlussprozession

tion für Wochentage 4). An dofir muss mir, déi mir un der Gestaltung vun der Liturgie matwierken, äis ëmmer nees froen: Wat hëlleft de Mënschen, déi elo mat mir Gottesdéngscht feiern, fir datt si an dëser Feier vun der Liturgie dem Herrgott wierklech begéine kënnen - oder fir et theologesch auszudrëcken: fir datt si Heel erfueren?

erch d’Rite vun der Liturgie ënnerbrach oder ergänzt géif. Et ass an deem Kontext derwäert, och un den Artikel 121 z’erënnere, an deem d’Konzil formuliert: „Die Kirchenmusiker mögen ... sich bewusst sein, dass es ihre Berufung ist, die Kirchenmusik zu pflegen und deren Schatz zu mehren. Sie sollen Vertonungen schaffen, welche die Merkmale echter Kirchenmusik an sich tragen

eendeiteg Grenze gëtt, dat soen ech hei an aller Däitlechkeet! Mä mir müssen d'Mënschen do ofhuelen, wou se stinn, a mat hinne weidergoen an d'Richtung vun enger kierchlech authentischer a würdiger Liturgie, déi vun enger Kultur vun der Kierchemusek gepréigt ass.

7.

Haut, wou mir dës Oktavmass am Kader vum 50. Anniversaire vum Piusverband feieren, wëll ech mäin déiwe Merci, deen ech schonns um Ufank ausgedréckt hunn, mat engem Wonsch verbannen: Loosse mir de cantus firmus, d'Leift zum Herrgott, an eisem ganzen Déngscht a Liewen zum Klénge bréngen, sou wéi d'Maria, eis Pat-

rënesch an Tréischterin, et gemaach huet. Wa mir dat fäerdeg bréngen, dann huet den Herrgott seng Freed un eiser Liewes-Kompositioun. Amen.

Schlussprozession

Tausende Menschen waren allein auch bei der feierlichen Schlussprozession mit dabei, die bei strahlendem Wetter und im Beisein der Großherzoglichen Familie durch die Straßen der Hauptstadt zog. Der Zentralvorstand und die Regionaldelegierten des Piusverbandes führten über 200 Sängerinnen und Sänger aus den verschiedenen Gegenden des Landes an.

Die katholische Kirche in Luxemburg wird eben seit jeher stark geprägt durch die marianische Dimension und dabei besonders durch die Oktave, die jedes Jahr ein Highlight des diözesanen Lebens ist. Die Oktave ist kein Museumsstück, sondern ein Schatz der Luxemburger Kirche, der im jeweils neuen Sonnenlicht auch neu funkelt. Die Oktave ist eine lebendige Tradition, die weiter geschrieben wird - auch von den Kirchensängern und Kirchenmusikern!

Albert BRAUCH

Claude BACHE

HONNEUR À LEUR MÉMOIRE

Ils ont rejoint les chœurs célestes

ARENS Théo –
membre actif de longue date de la
'Chorale Ste-Cécile Lëtzebuerg-Belair'

BERTEMES Pierre –
membre fondateur, président de
longue date et président d'honneur de
la 'Chorale Ste-Cécile Näerden'

BLEY Eugène –
chef de chœur de 1997 à 2005 de la
'Chorale Ste-Cécile Rëmeleng'

BOURENS Paul –
réviseur de caisse de longue date de la
'Chorale Ste-Cécile Schëffleng'

FEIPEL René –
membre actif de la 'Chorale Ste-Cécile
Menster'

FREICHEL René –
membre actif de longue date de
la 'Chorale Héinescht-Fëschbich-
Kaalber'

HEIN Jos –
ancien chef de chœur de la 'Chorale
Ste-Cécile Bur'

HEMMEN Fernand –
ancien membre actif de la 'Chorale
Ste-Cécile Nidder- an Uewerdonven'

HEUSCHLING Jos –
membre actif de longue date de la
'Chorale Sacré-Cœur Houwald'

KAYSER Jean –
membre actif de longue date et chef
de chœur de la 'Chorale Ste-Cécile
Pafendall'

LÉONARDY Oscar –
chef de chœur de 1947 à 1985 de la
'Chorale Sängerbond Furen'; chef de
chœur de 1985 à 2006 de la 'Chorale
Ste-Cécile Éiter-Schraasseg'

LORANG-BRANDENBURGER Maria –
membre actif de longue date et
trésorière de la 'Chorale Béiweng-
Bierchem'

MEIERS-FIEDLER Maria –
membre actif de longue date et
présidente de la 'Chorale Ste-Cécile
Schengen'

PEPIN Jean-Jacques –
membre actif de longue date de la
'Chorale Ste-Cécile Lampertsbiërg'

REINERS-SIEBENALLER Suzanne –
membre actif durant presque 40 ans
de la 'Chorale Ste-Cécile Aasselburren'

REUTER Raymond –
chef de chœur de longue date,
membre actif et trésorier de la
'Chorale Ste-Cécile Elleng'; ancien
chef de chœur des 'Chorales Ste-
Cécile Welfreng et Fëlschdref'; ancien
chef de chœur des 'Chorales réunies
Altwies-Elleng-Mondorf'



RIES Alphonse –
ancien membre actif et organiste des
'Chorales Nidder- an Uewerdonven';
ancien organiste de la 'Chorale Ste-
Cécile Ohn'

SCHMIZ Fernand –
porte-drapeau de la 'Chorale Ste-
Cécile Dikrich'

SCHMITZ Irma –
membre actif de longue date du
'Basilika-Chouer Eechternoach'

SCHUMACHER-WEBER Cécile –
membre actif de longue date de la
'Chorale Ste-Cécile Bous'

VECCHIATO Romeo –
membre actif de la 'Chorale Ste-Cécile
Märel'

WAGNER Jean –
chef de chœur de 2012 à 2019 du
'Cercle Vocal Belval-Metzerlach';
chef de chœur de 2014 à 2018 de la
'Chorale Ste-Cécile Stroossen'

CONNAÎTRE SA LANGUE POUR UN BON LANGAGE TECHNIQUE

Dans n'importe quelle langue chantée, la langue du chanteur joue un rôle important dans la mise en place de son langage technique. Tout élève chanteur doit s'approprier le réflexe conditionné de sortir sa langue en cas de difficulté. Cet acte est loin d'être naturel. Le réflexe normal est en effet de rentrer sa langue en situation de danger. Ce mouvement accompagne les réflexes qui nous font rentrer la tête dans le cou, tirer des grimaces, voire se protéger d'une manière encore plus conséquente. Le fait de sortir la langue de la gorge oblige le chanteur à conserver la connexion entre sa voix et son souffle et donc à contrôler le subtil équilibre entre le maintien d'une bonne résonance vocalique et un soutien vocal bas, large et souple.

Les **défauts** qu'il faut éviter dans le positionnement de la langue sont :

Une **langue plate, plaquée sur le plancher de la bouche** en chantant n'importe quelle voyelle. L'ouverture requise pour cet embryon de définition vocalique est alors laissée au seul soin de l'ouverture et de la fermeture de la mandibule et la forme des lèvres. Les principes acoustiques de la phonétique prouvent bien qu'une telle technique ne pourra aucunement être maintenue, car la piètre définition vocalique liée à ce stratagème ne peut être contrebalancée par l'argument de libérer ainsi le chemin pour le son. Pourquoi aussi ne pas utiliser un muscle aussi souple et docile que la langue, au détriment des mouvements lents et peu naturels de la mandibule, dont l'inertie et la forme figée par sa structure osseuse ne permettent que des mouvements très limités ?

Une **langue qui n'est pas assez mobile** a très souvent la fâcheuse habitude de se sentir à l'aise dans une position rétractée. Une langue qui se sent à l'aise ne devrait pas inspirer le chanteur à faire de même, car il doit appuyer fortement un son, qui se défend de bien vouloir résonner librement malgré les efforts contradictoires déployés. Les problèmes au niveau de la définition vocalique, moins critique certes que dans notre premier défaut, s'y ajoutent de surcroît.

La **pointe relevée de la langue** elle sépare la bouche en deux cavités : la **cavité antérieure** ne communique plus suffisamment avec le conduit vocal pour que s'y forment les harmoniques intéressants et évite aux harmoniques créés en amont de s'épanouir vers l'extérieur et la **cavité postérieure** qui se trouve agrandie par cette position de la langue. Le pharynx, qui est déjà le plus grand résonateur de l'appareil phonatoire supra-laryngé, en est encore amplifié en volume. Le son enrichi ainsi créé ne trouve pourtant pas son issue naturelle par l'orifice labial. Résultat : le premier formant s'en

trouve renforcé, tandis que le deuxième en sort affaibli, d'où une voix qui perd en projection, une voix dont les voyelles sont moins distinctes et qui donne à l'auditeur l'impression d'un chanteur qui chante dans les joues ou dans la gorge, le fameux « Knödel ». Le précepte de la langue aplatie entraîne souvent ce défaut, car, si nous interdisons à notre langue de monter en se courbant de manière convexe, la pointe de la langue aura toujours tendance à vouloir remonter lorsqu'elle ne devrait absolument pas le faire.

Une **voyelle postérieure** n'a pas le droit de « partir en arrière¹ ». Le chanteur doit en effet lui préserver une part de résonance qu'elle pourra partager avec les voyelles antérieures. En effet, plus elles ont tendance à résonner derrière, plus il leur faudra d'harmoniques aigus. Cet écartèlement peut leur garantir la plénitude requise. Les voyelles postérieures sont les plus amples et non pas les plus sourdes parmi les voyelles, il leur faut tous les harmoniques pour fonctionner au mieux et ceux-ci doivent être audibles, donc, sortir librement du pavillon buccal.

Le **larynx** peut être **abaissé volontairement** en appuyant sur lui la racine de la langue qui est reliée à l'épiglotte. Dans ce cas, le son se formera derrière, voire « dans » la langue, résultat : Le larynx s'en trouvant écrasé, ne permettra plus aux cordes vocales de vibrer librement et le son en sortira moins pur, grossi, voire étouffé. Cette technique peut être appliquée dans un schéma d'ensemble, qui implique une forte pression sous-glottique et le pauvre larynx se voit ainsi comprimé entre deux poussées antagonistes dont la synergie favorise bien des sensations phallosthésiques et kinesthésiques, mais aucunement une émission vocale libre, voire efficace. Pauvre larynx ainsi maltraité ! Si le chanteur est expérimenté, il peut certes compenser l'étouffement du son par un sur-timbrage nasal. « Pourquoi faire simple quand on peut faire compliqué ? » dirai-je volontiers avec Alain Zürcher² à ce sujet.

Cette technique **vocale compensatoire** recherche, autant que la technique du belcanto italien, un état d'équilibre. Mais, au lieu de le faire avec un minimum d'énergie³, on y applique des énergies antagonistes démesurées pour ne plus être obligé de se soucier de la délicate préservation d'un équilibre bien plus difficile à garder ou à surveiller. Un chanteur, qui utilise cette technique compensatoire, sait ce qu'il doit faire : son

1 Même si elle s'appelle « voyelle postérieure » !

2 Zürcher (Alain) : « L'Atelier du Chanteur », à l'adresse : <http://chanteur.net/articles/aLangue.htm>

3 ... et donc à une économie des moyens qui ne peut être que bénéfique sur le plan musculaire ...

action aboutit dès qu'il sent bien la force physique qui y est liée. C'est comme si nous attachions une roulotte remplie de sacs de ciment à notre voiture pour la seule raison d'entendre travailler son moteur et de tirer satisfaction du fait qu'il est suffisamment puissant pour venir à bout de cette tâche que nous lui imposons. Tôt ou tard, un tel appareillage surmené se vengera en refusant de fonctionner même « normalement ». Puisqu'il en est de même avec notre voix, il me semble préférable d'insister, dès le début, sur la recherche quelque peu fastidieuse d'un équilibre sonore que nous obtenons à l'aide d'un soutien adéquat. Il ne faut pas tomber, ici, dans le piège de la facilité. Fournir un travail physique important est en effet une solution de facilité, car elle ne nécessite qu'un entraînement physique, que tout humain motivé peut fournir. Tout en sacrifiant par ce biais des moyens d'expression beaucoup plus riches et la possibilité de se libérer de toute tension physique inutile, il met aussi en péril la pérennité de l'instrument chant.

Donc, au lieu de trop nous préoccuper du placement exact de notre langue, gardons-la mobile et alerte si le texte l'exige

et cherchons-lui une forme bien décontractée où sa pointe touche les incisives inférieures mais surtout, occupons-nous de la musique que nous voulons interpréter. Donnons le plus souvent possible à la langue la forme arrondie d'un demi-pavillon d'instrument à vent (clarinette, trompette, etc.) en surveillant régulièrement l'emplacement de sa pointe.

Et pour penser musique : un **son aigu** doit être placé dans la continuité de ce qui précède et surtout ne pas être perturbé par la volonté d'un « traitement spécial » entraînant obligatoirement une crispation et les **fins de phrases** doivent être portées vers leur terme et gardées très en avant au lieu d'être avalées. Si nous voulons **chanter en nuance piano ou pianissimo**, les sons ne peuvent nullement être avalés, mais doivent être gardés sur un petit fil de souffle, discrètement entretenu par notre musculature abdominale, au son subtil chatouillant la pointe antérieure de notre résonateur buccal.

Arthur STAMMET
professeur de chant

SPRINGPROZESSION IN ECHTERNACH

Willibrord zu Ehren



Der Pfingstdienstag in Echternach steht traditionsgemäß ganz im Zeichen der Springprozession, die seit 2010 zum immateriellen Kulturerbe der UNESCO gehört.

Bei herrlichem Sonnenschein hatten sich die Springer, Pilger und Musikgruppen im Abteihof aufgestellt, um auf dem 1,1 Kilometer langen Weg durch die Altstadt von Echternach zu ziehen. Neben den Einzelpilgern, Vereinen, Gruppen und Pfarreien aus Luxemburg waren auch viele Pilger aus dem Bistum Trier, aus Lothringen sowie aus den Niederlanden und Belgien gekommen. Laut dem Erzbischof waren es in diesem Jahr 10'200 Teilnehmer, über 1'000 mehr als vor einem Jahr.

In seiner Ansprache richtete Erzbischof Jean-Claude Hollerich das Wort

an die zahlreichen jungen Teilnehmer der Springprozession. „Es ist mir eine große Freude, die vielen Schüler hier zu sehen“, sagte er. „Ihr alle habt euch für diesen Tag frei genommen. Dafür großen Respekt!“

Damit sprach Erzbischof Hollerich die Tatsache an, dass der Pfingstdienstag zum ersten Mal ein normaler Schultag war. Schüler, die bei der Springprozession mitmachen wollten, mussten sich bei ihrer Schule abmelden. An alle Teilnehmer gerichtet, sagte Jean-Claude Hollerich, die Springprozession mit ihrer Musik und den Tanzschritten sei Ausdruck der Freude am Glauben. Er rief den versammelten Pilgern zu:



„Den katholischen Glauben zu haben, bedeutet, ein froher Mensch zu sein. Lasst euch diese Freude nicht nehmen!“

Auch der Piusverband war an diesem Pfingstdienstag in der Abteistadt mit knapp 100 Sängerinnen und Sängern sichtlich gut vertreten, um die diesjährige Springprozession als freudiges Fest der Begegnung im Glauben und konviviales Zusammensein in Freundschaft mit Gott und den Menschen zu feiern.

Albert BRAUCH

"50 Joer Kierchemusek zu Lëtzebuerg"

Zënter 2003 probéiert de Piusverband, all Joer eng Facette vun der Vokalmusek an engem "Concert national" besonnesch an de Fokus ze stellen. Am Joer vum 50. Jubiläum war et nëmme logesch, Lëtzebuerger Kierchemusek aus deene 50 Joer als Thema ze wielen.

Wéi dës Iddi am Zentralcomité opkomm ass, war séier kloer, dass mir d'Maîtrise vun der Kathedral wéilte froen, fir esou e Concert op d'Been ze stellen. D'Maîtrise feiert dëst Joer hiren 175te Jubiläum a kann op gutt gefüllten Archiven zrëckgräifen; vill liturgesch Musek vun de leschte Joerzénge kënn aus der Fieder vun hire fréieren (an aktuellen) Dirigenten an Organisten. De Marc Dostert, zënter 2013 um Pult an der Kathedral, huet mat Begeeschterung zougesot, an den 10. Mäerz 2019, um Éischte Faaschtesonndeg, konnte mir an der Porkierch vun Dikrech trotz stiermeschem Wieder relativ vill Publikum fir e Concert begréissen, dee vum Konzept a vun der Ausféierung hier wuel jidderee begeeschtert huet. Den Zentralcomité an d'Regionaldelegéiert waren natierlech do, mee de President Albert Brauch konnt och de Generalvikar Leo Wagener, den Doumpropst Georges Hellinghausen a Kollege vun der UGDA begréissen. Viru 5 Joerzénge war e Verband néideg ginn, fir d'Interesse vun der liturgescher Musek ze verrieden, an haut wéilte mir ouni grouse Pomp op 50 Joer Piusverband zrëckkucken an d'Aarbecht vun eise Virgänger weiderféieren, sou de President bei senger Aféierung.

"50 Joer Lëtzebuerger Kierchemusek", dat ware 26 Kompositiounen vun 19 Komponisten, a vun deenen 12, déi



Den imposante Buffet vun der Dikrecher Thomas-Urgel – virdrun d'Sängerinnen an d'Sänger vun der Maîtrise



E ganz intresséierte Publikum kuckt erop op den Duxall

nach ënnert eis sinn, waren déi allermeescht och zu Dikrech derbäi. D'Geburtsjore goung vun 1903 (Albert Leblanc) bis 1988 (Thierry Hirsch), déi fréier Dirigenten (J.P. Schmit, René Ponchelet, Jean-Paul Majerus) an Organiste vun der Kathedral (Albert Leblanc, Carlo Hommel), déi vill zum Repertoire bäigedroen hunn, ware gutt am Programm vertraueden, grad

wéi den Doumorganist Paul Breisch, deen op der Thomas-Urgel begleet huet, awer och mat véier Uergelstécker (vum Albert Leblanc, Jos Kinzé an Dom Paul Benoît) den instrumentale Volet vun der Kierchemusek afléisse gelooss huet. Als Solistinne konnte mir d'Noémie Desquiotz-Sunnen (Sopran) a Carine Weicherding (Mezzosopran) héieren.

De roude Fueдем duerch de Concert war den Oflaf vum Kierchejoer vum Advent bis Christkönig, a well déi Dikrecher Uergel net nëmmen eng erstaunlech Palett vu Klangfaarwen ze bidden huet, mee och eng faarweg Belichtung, huet d'Faarw vun der Uergel liturgesch korrekt variéiert. Am dësem Kader huet d'Maîtrise fir Diversitéit gesuergt: a-cappella-Kompositiounen, Uergelstécker a begleet Chouersätz ware gutt iwverluecht niewent- a géintenee gesat.

D'stilistesche Diversitéit war grouss: hei goufen et Stécker ze héieren, déi der Renaissancepolyphonie, der däitscher Romantik oder der englescher Chouertraditioun nostoungen, awer och déi méi zäitgenëssesche Kläng hunn niewent deene gewinnten net gefeelt. Ons sproochlech Multikulturalitéit hu mer och héieren: 6 Kompositiounen op Lëtzebuergesch, 4 op Däitsch, déi meescht awer op Latäin. Franséisch war dogéint schwach vertrueden, nämlech just an de Stécker fir d'Bëschofswei vum Mgr Fernand Franck (René Ponchelet 1981) resp. vum Mgr Jean-Claude Hollerich (Paul Breisch 2011). Als Zugab no dësem Concert vu knapp zwou Stonnen Dauer ass de "Laudate Dominum" vum Jos Kinzé erklungen.

Um Enn vum Concert huet de President Albert Brauch der Maîtrise, de Solistinnen, dem Organist an dem Dirigent am Numm vum ganze Publikum Merci gesot fir hir vill Aarbecht, bei där en exzellente Concert erauskomm ass, e Concert, bei deem een anescht heemgeet, wéi ee komm ass. E Merci goung och un de Paschtouer an déi lokal Chorale fir hir vill Aarbecht am Virfeld an un d'Stad Dikrech, déi nom Concert op den Éierewäin invitéiert huet, wou ee vill zefridde Gesichter bei villen interessante Gespréicher gesinn huet.

Laurent WILLKOMM



Eng Rei Komponisten, deenen hir Wierker um Programm vum Concert stoungen



Dem Doumorganist Paul Breisch an dem Chouerdirigent Marc Dostert e ganz grouse Merci

170 Joer Chorale Mixte Ste-Cécile Sandweiler



D'Chorale Ste-Cécile Sandweiler feiert 2019 hiren 170te Gebuertsdag. Aus deem Gronn wëll ech e kuerzen Iwwerbléck maachen iwwer d'Geschicht vum Veräin.

Am Joer 1849 huet sech den Paschtouer Wilhelm WELTER mam Schoulmeeschter Jean-Pierre HAAL getraff a si hunn sech Gedanken gemach, wéi een de Gottesdienst an och déi weltlech Fester

duerch Gesang kënn verschéieren. Et war dat den Grondstee vum haitege Gesangsveräin, deen 1849 als rengen Männergesangsveräin gegrënnt ginn ass.

De Jean-Pierre HAAL war dann och den éischten Dirigent bis 1883.

Offiziell ass de Veräin eng éischte Kéier ernimmt ginn 1863, wou hien ee vun de Grënnungsmembere war

vum „Allgemeinen Luxemburger Musikverein,“ der heiteger UGDA.

Eng zweet offiziell Datéierung ass e Joer méi spéit, wou de Veräin bei der Uropféierung vun der „Heemecht“ zu Ettelbréck ënnert der Leedung vum Jean-Antoine Zinnen derbäi war.

De Veräin huet sech ganz gutt entwéckelt an huet och an der Zäit un

ville Concoursen deelgeholl a vill Präisser an Diplomer heembruecht.

Awer eréischt mam Bau vun enger Uergel vun den Gebridder Müller aus Reifferscheid (D), déi 1906 ageweit ginn ass an den alen Harmonium ersat huet, konnt sech de Veräin esou richteg entfalten. Déi spéitromantesch Müller-Mayer-Blonigen-Uergel hat deemools 15 Register, op 2 Manuale verdeelt. Dat historesch Instrument ass eng vun den eelsten Uergelen zu Lëtzebuerg.



Am Mee 1900 ass d'Veräinshaus an der Gässel ageweit ginn, an do huet dann och de Gesang seng Prouwen an Fester ofgehalen. 1997 ass dësen historesche Sall leider ofgerappt ginn.

Ganz schwéier Zäite sinn ugebrach an den Krichsjoren, wou d'Nazien de Veräin opgeléist hunn an de President Jengi Philippe an de Keessier René Berns an d'rue Heine zitéiert hunn. Trotz der Opléisung hu Philippe, Berns an Georges Reisdorf als Organist de Veräin heemlech virufouert. Den 12. Juni 1949 konnt den Veräin dann och schonns säin 100ten Gebuertsdag feieren. Nom Krich war d'Begeeschterung riseg an de Veräin ass séier op iwver 30 Aktiver gewuess.

Och bei den Dammen an Meedercher huet den Interessi um Gesang ëmmer méi zougeholl, soudass de Comité beschloss huet, de „Männergesangverein“ och fir Sängerinnen zougänglech ze maachen: 1966 ass aus der Chorale e gemëschte Chouer ginn. D'Chorale mixte Ste-Cécile Sandweiler war gebuer.

Well den Intressen um Gesang och bei den Kanner an Jugendleche grouss war, ass 1973 d'Chorale Enfantine Allegro als „Zweigverein“ vun der Chorale gegrënnt ginn. 1975 ass doraus en eegestännege Veräin „Kannerchouer ALLEGRO“ entstanen. Éischt Dirigentin vun ëmmerhi schonns 21 Kanner war d'Mme Irène Birman-Meysembourg. Leider huet och dëse Chouer d'Problematik vum Desintressen net iwverlieft an huet sech 2018 opgeléist.

1994 huet de Gesang 145jährege Jubiläum gefeiert, mee duerno ass eng schwierig Period ugaangen, an där vill Aktiver den Veräi verlooss hunn.

D'Chorale Ste-Cécile, déi och emol wäit iwwert 40 Aktiver gezielt huet, steet zënter 2001 ënnert der musikalescher Leedung vum Georges JUNGBLUT. Deemools huet hien de Gesang no enger schwieriger Zäit mat nach 12 Aktiver iwverholl, a lues an lues huet d'Chorale sech erëm erkritt.

Mir gesinn, dass de Veräin an deenen 170 Joer esou munch Kris iwwerstanen huet an dass et ëmmer erëm Leit ginn huet, déi sech staark gemaach hunn fir de Club, déi d'Problemer ugepaakt hunn an den Veräin um Liewen erhalen hunn.

Och haut ass den Veräi ganz aktiv um kulturelle Liewen zu Sandweiler bedeelegt an hält u villen Aktivitéiten an Manifestatiounen, déi vun der Gemeng organiséiert ginn, deel. Vill kierchlech Feierlechkeeten, Massen a Fester gi vun der d'Chorale gesanglech animéiert.

Derbäi kommen déi verschidden Engagementer ausserhalb vu Sandweiler.

Dem Dirigent, alle Sängerinnen an Sänger, e grouse Merci. Si sinn et, déi dem Veräin hir Stëmm ginn an déi Woch fir Woch an de Prouwen oder an de Massen am Asaz sinn.

AD MULTOS ANNOS!

Jean-Marie SÜNNEN
President

Archivarbeiten

Der 9. Juni gilt als "Internationaler Tag der Archive". Bei dieser Gelegenheit sei an die wichtige Funktion der Archive in unseren Chören erinnert, die den "Schatz der Kirchenmusik" auch in seiner materiellen Form bewahren. Ob sie das Repertoire per Zettelkasten oder mit komplexen Datenbanksystemen verwalten, letztlich sind sie dafür verantwortlich, dass der Sänger die erforderlichen Noten in seiner Probenmappe findet und die Chorleiterin eine Antwort auf die Frage erhält: "Was haben wir denn zu Mariae Himmelfahrt?"

Wenn der Archivar Urlaub macht oder gar seine Aufgabe an einen Nachfolger übergibt, zeigt sich, wie tragfähig die Ordnung in den Schränken ist. Nach welchen Kriterien ist das Material geordnet, wie finden wir Kompositionen eines bestimmten Komponisten, wo liegen Fürbittrufe? Die Arbeit wird natürlich interessanter, wenn der Chor auf eine längere Geschichte zurückblicken kann. Dann finden sich eventuell Kisten mit längst vergessenen Kompositionen des vorletzten Jahrhunderts, und es stellt sich die Frage, wie man solche Schätze aufarbeitet und zugänglich macht. Handelt es sich um das Notenmaterial einer größeren Institution, so bekommen diese Probleme ganz andere Ausmaße. Die Digitalisierung aller Lebensbereiche zeigt sich aber auch im Bereich der Musikarchive und des musikalischen Verlagswesens: das Notenmaterial sollte in einer Form vorliegen, die sich auch für den elektronischen Vertrieb eignet. Deutlich weiter führt der Wunsch, den Inhalt der Dokumente durchsuchen zu können: wenn der Rechner die Frage beantwor-

1. Tan-tum er-go sa-cra-men-tum ve-ne-re-mur cer-nu-i,
Et an-ti-quum do-cu-men-tum no-vo-ce-dat ri-tu-i;
2. Ge-ni-to-ri ge-ni-to-que laus et iu-bi-la-ti-o,
Sa-lus, ho-nor, vir-tus quo-que sit et be-ne-dic-ti-o;

Alto
Baritone

$\text{♩} = 120$

Notation in MuseScore, Export nach MIDI bzw. MusicXML, Reimport in das Ausgangsprogramm. MIDI erhält weder Text noch Stimmzuordnung, MusicXML zeigt lediglich veränderte Bindebögen und Taktstriche.

ten soll "Wo kommt denn ein ähnliches Motiv sonst noch vor?", dann reichen die heute üblichen Formate nicht mehr aus (http://blog.humaneguitarist.org/uploads/MXMLiszt/Beyond_Images__Encoding_Music_for_Access_and_Retrieval.pdf). Die seit dem Jahre 2000 jährlich stattfindenden Konferenzen der "International Society for Music Information Retrieval (ISMIR)" (ismir.net) und ähnliche Veranstaltungen wie die "International Conference on Digital Libraries for Musicology" oder "Workshop on Music Reading Systems (WoRMS)" zeugen von der regen Aktivität in diesen Bereichen.

Nehmen wir etwas Abstand und betrachten wir die zwei Formen, in wel-

chen uns musikalische Dokumente gewöhnlich vorliegen: Notendrucke und Tonaufzeichnungen. Handgeschriebene Musik kennen wir seit etwa 1000 Jahren, Notendrucke etwa ab 1500, Musikaufnahmen mit Phonographen ab den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts, Bandmaschinen fanden erst in den 1950er Jahren weitere Verbreitung. Die Vermittlung zwischen verschrifteter und hörbarer Form war lange Zeit die Domäne der ausgebildeten Musiker: ohne das Erlernen der Notenschrift führte kein Weg von der Partitur zum Ton, ohne das allseits beliebte Musikdiktat war das Gehörte nicht notierbar. Mit heutigem Computernotensatz und Klangsynthese ist zumindest der



```

<part id="P1">
  <measure number="1" width="306.59">
    <print>
      <system-layout>
        <system-margins>
          <left-margin>0.00</left-margin>
          <right-margin>770.90</right-margin>
        </system-margins>
        <top-system-distance>70.00</top-
system-distance>
      </system-layout>
    </print>
    <attributes>
      <divisions>1</divisions>
      <key>
        <fifths>-3</fifths>
      </key>
      <time>
        <beats>4</beats>
        <beat-type>4</beat-type>
      </time>
      <clef>
        <sign>G</sign>
        <line>2</line>
      </clef>
    </attributes>
    <note default-x="118.37" default-y="-30.00">
      <pitch>
        <step>G</step>
        <octave>4</octave>
      </pitch>
      <duration>1</duration>
      <voice>1</voice>
      <type>quarter</type>
      <stem>up</stem>
    </note>
    <barline location="right">
      <bar-style>light-heavy</bar-style>
    </barline>
  </measure>
</part>

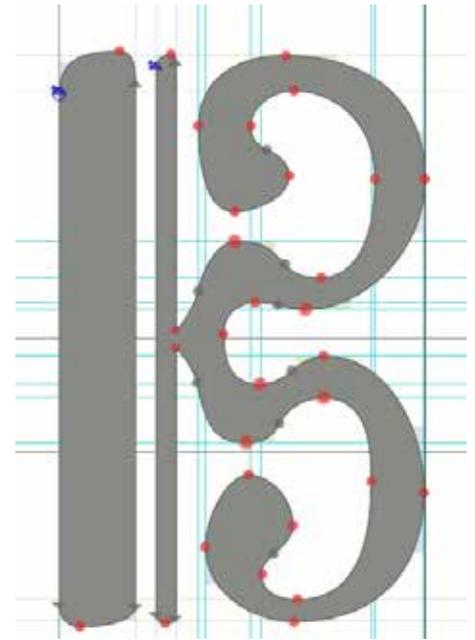
```

Eine minimales Notenbeispiel und ein Teil (!) seiner MusicXML-Darstellung.

erste Teil einfacher geworden: jedes Notationsprogramm ist in der Lage, die Partitur auch hörbar zu machen; das MIDI-Format (www.midi.org), das uns immerhin schon seit 1981 begleitet, überträgt die Information zu den Klangzeugern. Liegt das Objekt unseres Interesses nicht im nativen Format des Programms Ihrer Wahl vor, ist der Austausch über MIDI-Dateien jedoch nicht die erste Wahl: im Zielprogramm erscheinen zwar korrekte Tonhöhen und Notenwerte, jegliche Bemühungen um lesbares Layout sind jedoch verloren. Hier hilft uns MusicXML ([\[www.w3.org/2017/12/musicxml31/\]\(http://www.w3.org/2017/12/musicxml31/\)\): dieses Musikbeschreibungsformat hat sich zur ersten Wahl für den Austausch \(nicht nur\) zwischen Notationssoftware entwickelt, es wird mittlerweile von über 240 Programmen lesend und/oder schreibend unterstützt.](https://</p>
</div>
<div data-bbox=)

Doch in den Schatzkisten liegen meist keine alten Datenträger, sondern vergilbte Drucke oder Manuskripte! Die maschinelle Erkennung gedruckter oder geschriebener Noten ist keine leichte Aufgabe: zwar gibt es etliche Programmpakete für OMR (Optical Music Recognition) (<http://www.music-notation.info/en/compmus/omr.html>), doch dürfte zumindest für unser Interessengebiet die manuelle Eingabe im Notensatzsystem meist schneller sein. Auch OMR-Programme verwenden oft MusicXML als Ausgabeformat, doch gibt es Bestrebungen, Formate zu verwenden, die auch das ursprüngliche Layout der Vorlage erhalten. (Hankinson, Pugin, Fujinaga, An Interchange Format for Optical Music Recognition Applications, ISMIR 2010)

Noch aufwendiger ist allerdings der Weg zurück, von der klingenden Musik zur Partitur. Manche haben sich daran gewöhnt, dass ihr Smartphone auf Zuruf antwortet und Befehle ausführt, also Spracherkennung beherrscht. Musikererkennung hat dagegen noch manche Hürde zu überwinden: im komplexen Frequenzgemisch eines Mikrofonsignals müssen zunächst Grundtöne erkannt werden. Die Verfolgung der (mehr oder weniger) harmonischen Partialtöne kann die Zuordnung zu Instrumenten oder Stimmen ermöglichen, Einschwingvorgänge markieren den Beginn eines neuen Tones. Etwas weniger problematisch ist die computergestützte Erkennung der Töne bei vorliegender Partitur: dieses "score following" wird schon längere Zeit in elektronischer Musik verwendet, um (live gespielte) Instrumentalstimmen mit computergenerierten Elementen



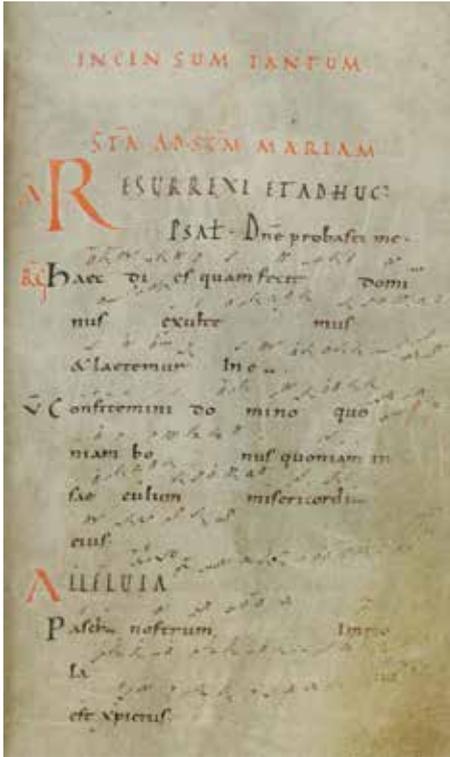
Eine komplexe Designaufgabe: Entwurf eines C-Schlüssels

zu verbinden. Aber auch ein automatisierter Vergleich mehrerer Aufnahmen eines Werkes wird so möglich.

Nun haben wir also aus den Funden im alten Orgelschrank aufführbare Partituren erstellt, vielleicht sogar veröffentlicht (oder zumindest beim Dokumentationszentrum des Piusverbandes hinterlegt), die Musikwissenschaft hat sie mit Interesse zur Kenntnis genommen, möchte aber jetzt die Originale sehen. Diese enthalten nämlich Information, die wir beim ordentlichen Abschreiben nicht übernommen haben: die verwendeten Schriftarten, die Anordnung der Noten und anderer Elemente, das genaue Papierformat, die Papiersorte und viele andere Merkmale des alten Druckes oder der Handschrift geben dem Fachmann Hinweise auf Ort und Zeit des Druckes oder der Niederschrift; etwaige Korrekturen und Anmerkungen geben Einblicke in Kompositionsgeschichte und Aufführungspraxis. Die elektronische Archivierung von Musikalien benötigt also einen Weg, diese Information zu erhalten und auffindbar zu machen. Auch sollten mehrere Varianten einer Komposition in einer Datei darstellbar sein. An der Mainzer Akademie der Wissenschaften und Literatur entstand dazu



Gleiche Semantik, verschiedene Grafik: die Unicode-Glyphen E913 und E05C in vier SMuFL-kompatiblen Schriften



Graduale und Alleluia der Messe vom Ostersonntag im Cantatorium SG359. (wikimedia commons) Eine maschinenlesbare Kodierung erfordert zumindest allgemein akzeptierte Namen für die verwendeten Zeichen.

die Music Encoding Initiative (MEI, <https://music-encoding.org/>), die ein offenes, ebenfalls XML-basiertes Format für durchsuchbare Musikarchive entwickelt. Mit Verovio (<http://www.verovio.org/>) besteht eine quelloffene Bibliothek, um aus MEI-Dateien svg-Grafiken zu erzeugen.

Sind wir nun unserem Ziel näher gekommen, Musik nicht nur als Audio- und Grafikdatei auf der Festplatte zu haben, sondern sie auswerten zu können? Dazu muss die Bedeutung der kodierten Zeichen im jeweiligen

Format definiert sein. Für die gängige Musiknotation der letzten Jahrhunderte ist dies gegeben: automatische Motivsuche in MusicXML-Dateien wurde beschrieben (<http://www.mediamusic-creation.com/fileadmin/mediamusic-creation/download/Diplomarbeit-AndreasLehmann.pdf>), ebenso Versuche zur automatischen Mittelstimmenergänzung (Studienarbeit des gleichen Autors an gleicher Stelle). Rekonstruktionsversuche von Fehlstellen in Renaissance-kompositionen erfordern zusätzlich die Kenntnis der entsprechenden Mensuralnotationsregeln. Doch auch für die Transkription und Kodierung von Musik aus weiter entfernten Zeiten und Kulturen sind Fortschritte zu verzeichnen: sollten in Ihrer Schatzkiste Drucke gregorianischer Gesänge in Quadratnotation oder gar entsprechende Handschriften vorliegen, können auch diese in MEI kodiert und archiviert werden. (MEI Kodierung der frühesten Notation in linienlosen Neumen, https://kups.ub.uni-koeln.de/7789/1/13_behrendt.pdf) Sollten Sie allerdings auf Nichtwestliches gestoßen sein (das beginnt schon bei der Notation byzantinischer Musik), wird die Lage schwieriger, da hier oft schon eine einheitliche Terminologie der Notenzeichen fehlt.

Nun wäre dieser erste Überblick unvollständig ohne einen Blick auf SMuFL (Standard Music Font Layout, www.smuf.org), das eine Interoperabilität der

Notationsschriftarten anstrebt. Natürlich sind die Schriftbilder der großen Systeme (etwa capella, Finale, Lilypond, MuseScore, Sibelius) verschieden, doch beim Austausch über MusicXML muss mindestens die Bedeutung der Zeichen erhalten bleiben (eine Pause darf etwas schlanker werden, sich aber weder in einen Schlüssel noch in ein Quilisma verwandeln). Dazu weist SMuFL den Zeichen einheitliche Namen und Adressen im Unicode-Raum zu. Bei der Einführung derart austauschbarer Schriften zeigen sich die kommerziellen Anbieter naturgemäß zurückhaltender als die freien, doch gerade die Kombination MEI-MusicXML-SMuFL gewinnt an Fahrt und verspricht weitere interessante Entwicklungen (und Artikel in dieser Zeitschrift).

Laurent WILLKOMM



Anastasimatar bisericesc, (wikimedia commons, public domain) Hymnenbuch zur Auferstehung des Herrn in rumänischer Sprache, kyrillischer Schrift und byzantinischer Notation. Ein größeres Problem für die Kodierung



voyages

emile weber

éischtklasseg reesen

hinsfeld

Avec nous, vos vacances
sont entre de bonnes mains.



Des voyages de qualité



en bus



en bateau



en avion



en train

Infotel: 40 28 28-1 www.emile-weber.lu



Passionsspiele Oberammergau 2020 im Rahmen des 150. Jubiläums der Diözese Luxemburg

Die berühmten Oberammergauer Passionsspiele haben eine lange Tradition. Alle 10 Jahre ziehen sie Tausende Besucher an. "Im Kreuz ist Heil, im Kreuz ist Leben, im Kreuz ist Hoffnung" – dieser Glaube wird im bayrischen Dorf lebendig gehalten und an viele Besucher der ganzen Welt weiter gereicht. Die Oberammergauer Passionsspiele gehen zurück auf das Jahr 1633, als der Ort von der Pest heimgesucht wurde. In Ihrer Todesangst wandten die Menschen sich an den Herrn Jesus. Gott erhörte ihr Flehen, und

fortan gelobten die Oberammergauer, in regelmäßigen Abständen ein Passionsspiel aufzuführen. Bis heute erfüllen sie so ihr Versprechen. Davon zeugen bis heute die mehr als 2000 Mitwirkenden in einer fünfstündigen Aufführung. Im Rahmen des 150-jährigen Jubiläums der Diözese Luxemburg laden die 6 Dekanate in Zusammenarbeit mit der diözesanen Pilgerstelle zu einer 5-tägigen Pilgerfahrt nach Oberammergau ein. **Weitere Infos: www.pelerinages.lu**

Dekanat Osten & ACFL

Pilgerbegleitung: Dechant Claude Bache und
Frau Renée Schmit
23.05.2020 – 28.05.2020

Dekanat Lëtzebuerg & Süden-West

Pilgerbegleitung: chanoine Leo
Wagener und Frau Milly Hellers
25.06.2020 – 30.06.2020

Dekanat Süden-Ost

Pilgerbegleitung: Abbé Pit Faber
03.09.2020 – 08.09.2020

Dekanat Norden & Zentrum

Pilgerbegleitung: Abbé Jempy
Schuller und Frau Regina Hüneke
26.09.2020 – 01.10.2020



LUXEMBOURG - 1

Port payé
PS / 140